

gen ist, ihre eigene Tradition aufzunehmen, mit Leben zu füllen und sich somit beweglich zu halten, ohne daß sie sich einfach den bestehenden Verhältnissen angepaßt hätte — die Beispiele Agape und Riesi, die hier ebenfalls vorgestellt werden, sprechen eine deutliche Sprache. Jeder, der sich mit der derzeitigen Situation der Kirche überhaupt und mit ihrer Zukunft beschäftigt, wird von den Aussagen dieses Buches profitieren.

Hans-Beat Motel

*Wolfgang Krahl*, Ökumenischer Katholizismus. Alt-Katholische Orientierungspunkte und Texte aus zwei Jahrtausenden. St. Cyprian, Bonn 1970. 176 Seiten. Kart. DM 12,—.

Der Verfasser legt eine mit reichlichen Quellenhinweisen ausgestattete Dokumentensammlung vor, die jene vom ersten Jahrtausend an bestehende Spannung zwischen einem konziliaren und einem zentralistischen Kirchenverständnis aufzeigt, aus der nach vielen vergeblichen Widerstandsversuchen im Laufe der Kirchengeschichte schließlich auch die Entstehung der Alt-katholischen Kirche abzuleiten ist. Ihrer Geschichte und ihren Grundsätzen sind die letzten Kapitel gewidmet, die den zutiefst ökumenischen Charakter dieser zwar zahlenmäßig kleinen, aber für die gesamte ökumenische Bewegung so bedeutsamen Kirchengemeinschaft belegen, deren Auftrag auch heute noch nicht als erfüllt angesehen werden kann. Studienkreise und Arbeitsgruppen finden in den Texten dieses Buches ein reiches Material, das an die Brennpunkte des ökumenischen Gesprächs der Gegenwart heranführt.

Kg.

*Henry-Evrard Jaeger* (Hrsg.), Zeugnis für die Einheit. Geistliche Texte aus den Kirchen der Reformation. Band II: Calvinismus. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1971. 252 Seiten. Snolin DM 19,50.

Auch der zweite Band der ökumenischen Zeugnisse aus der Welt des Calvinismus erschließt unbekannte Räume der Spiritualität; er ist unter Mitarbeit von Fachleuten erarbeitet und sorgfältig redigiert worden. Im Unterschied zur lutherischen Spiritualität, die der Bedrohung ausgesetzt gewesen sei, „sich im Übermaß ihrer Eigenproblematik zu verklammern“ (S. 9), habe reformierte Spiritualität und Geistigkeit sich für evangelische Universalität offenhalten können. Der ökumenischen Forderung begegnet reformierte Spiritualität mehr auf einer ethischen als auf einer spekulativen Ebene. Spricht man vom „internationalen Zug“ reformierter Spiritualität, so hätte dieser in der Auswahl der Zeugnisse auch belegt werden sollen. Der deutsch-niederländische Sprachbereich fehlt (einzige Ausnahme Karl Barth) aber ebenso völlig wie der englisch-amerikanische. Es dominieren die Gestalten des französisch-europäischen Sprachraums, wie denn auch sämtliche Mitarbeiter Jaegers diesem angehören. Was und wie vorgestellt wird, ist zwar vorzüglich, aber bedauerlich bleibt die Aussparung von wichtigen Ausbildungen reformierter Geistigkeit, ohne die ein repräsentatives Gesamtbild nicht gezeigt werden kann.

Friedrich Wilhelm Kantzenbach

*Jürgen Weißbach*, Der neue Mensch im theologischen Denken John Wesleys. Beiträge zur Geschichte des Methodismus, Beiheft 2. Herausgegeben von der Studiengemeinschaft für Geschichte des Methodismus, Frankfurt/M. Kommissionsverlag: Christliches Verlagshaus GmbH, Stuttgart 1970. 218 Seiten und 108 Seiten Anmerkungen. Kart. DM 9,80.

Hier wird uns die Dissertation des Verfassers vorgelegt. Er ist Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche, zur Zeit Assistent an der Universität Göttingen. Wir haben es mit einer gründlichen Arbeit zu tun. Das Buch ist nicht einfach zu lesen,

aber es lohnt sich trotz oder gerade wegen der vielen und ausführlichen Zitate in englischer Sprache. Hier werden Wahrheiten zutage gefördert, die für die Verkündigung in der heutigen Zeit bedeutungsvoll sind. Martin Schmidt schreibt z. B. in seinem zweiten Band der Biographie John Wesleys: „Fragt man nach den Gründen für die ungewöhnliche Wirkung, die von John Wesleys Predigten wie auch von denen seiner Mitarbeiter ausging, so wird man vor allem den Inhalt geltend machen müssen. Es war für die meisten Menschen jener Zeit in England eine völlig überraschende Botschaft. Buße, Sündenerkenntnis, Vergebung der Schuld, Wiedergeburt, neues Leben in der Heiligung, Gerechtigkeit aus Gnade durch den Glauben auf Grund des Opfertodes Jesu Christi sowie ein persönliches Verhältnis zu Jesus Christus selbst waren fremde Töne.“ Diese auch für unsere Zeit fremden Töne bringt J. Weißbach zum Klingen. Manche falschen Urteile über John Wesley werden beseitigt. Dabei setzt sich der Verfasser sehr kritisch mit der Theologie John Wesleys auseinander. Aber er stellt auch fest, daß der neue Mensch die Mitte seines Denkens ist. Der Mensch wird nicht nur von der Schuld, sondern auch von der Macht der Sünde erlöst durch die Passion Jesu Christi. Jeder Verdienstgedanke wird ausgeschlossen. Urheber des neuen Menschen ist allein Jesus Christus. „Inspirer and perfecter“ ist der Heilige Geist. Die Allgemeingültigkeit und grenzenlose Weite der Erlösung wird deutlich gemacht. Deutlich wird auch, wo Wesleys Denken vom Denken der Reformatoren unterschieden ist. Ebenso wird deutlich, weshalb John Wesley in katholischer Theologie immer wieder einmal auf Sympathien stieß. „Wesley selbst will eine von den Reformatoren unterschiedene, in Richtung auf katholisches Denken tendierende Theologie vertreten, obwohl er sich natürlich auch davon deutlich unterscheiden will.“ So kommt dem Buch auch Bedeutung für die ökumenischen Bemühungen zu. Nicht umsonst wird John Wesley

oft Brückenbauer zwischen den Kirchen genannt. Und in den Zweifeln unserer Tage können die Ausführungen über das Thema Glaubensgewißheit, auch Heilsgewißheit genannt, hilfreich werden. Nimm und lies!

Emil Schaller

*Renate Riemek, Der andere Comenius. Böhmischer Brüderbischof, Humanist und Pädagoge. Stimme Verlag, Frankfurt 1970. 80 Seiten. Paperback DM 7,80.*

Die Historikerin und Pädagogin Renate Riemek legt eine biographische Skizze über das Leben und Wirken eines Mannes vor, der eine hervorragende Stellung in der abendländischen Bildungsgeschichte, aber auch in der Ideengeschichte der ökumenischen Bewegung einnimmt.

R. Riemek zeichnet den Leidensweg des J. A. Comenius nach, der sein lebenslanges Exulanten-schicksal als eine Pilgerschaft verstand, die ihre Sinndeutung findet in seinen „Trostschriften“, welche neben dem quietistischen Element bezeichnenderweise auch gesellschaftskritische Züge enthalten.

Das Buch zeigt die Verflochtenheit dieses Lebens in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges und der Gegenreformation. Es deutet an, daß die kirchlich-theologische Überlieferung der Böhmisches Brüder weithin die Grundlage der geistigen Welt des Comenius bildete, der aber zugleich die „pan-sophischen“ universalwissenschaftlichen Bestrebungen seiner Zeit verarbeitete.

Auf diesem Hintergrund gibt R. Riemek eine kurze Einführung in die pädagogischen Leitlinien des Comenius. Dessen schulische Lehrbücher verbinden das sprachliche Element mit einer universalen Sachkunde. Ziel der Erziehung ist Bildung des Charakters und eine umfassende Erkenntnis alles Lebendigen.

Die Bildungsphilosophie des reformatorischen Christen und Humanisten sieht drei Quellen der Erkenntnis: Gott hat seine Weisheit offenbart in der Natur, im Geist und in der Bibel. Der Mensch muß alle drei